

Gruppeninteressen und Aussenpolitik. Die Sowjetunion in der Geschichte Internationaler Beziehungen [Hans-Heinrich Nolte]

Autor(en): **Stettler, Peter**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **30 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mais ce sont là des points de détail qui n'enlèvent à l'ouvrage rien de son intérêt. Celui-ci réside essentiellement dans l'analyse des différentes missions de Rakovski; on y voit, à partir des sources occidentales, les difficultés auxquelles se heurtait la jeune diplomatie soviétique et les conditions très particulières qui lui étaient faites. On lira avec intérêt les pages relatives à la politique étrangère de l'Ukraine, qui, jusqu'en 1923, témoigne d'une certaine autonomie à l'égard de celle de la Russie; c'est surtout sensible dans ses relations avec la Turquie où, d'ailleurs, les services gouvernementaux soviétiques n'agissent pas toujours d'une manière coordonnée. Aussi la politique de Rakovski témoigne-t-elle d'une certaine originalité; en juillet 1923, il se prononce contre la Convention des Dardanelles, soutenu sur ce point par Staline; battu par Tchitchérine, il ne pourra en empêcher la signature mais, plus tard, réussira à en bloquer la ratification.

Un thème revient sans cesse, dans l'activité diplomatique de Rakovski, depuis la Conférence de Gênes: celui des dettes de la Russie (dettes de guerre, emprunts tsaristes, indemnités pour les expropriations), dont il était devenu le grand spécialiste. L'ouvrage apporte de nombreuses précisions sur ces tractations compliquées, souvent embrouillées à plaisir par les intérêts divergents des uns et des autres. Malgré l'impossibilité de recourir aux sources les plus directes, l'auteur réussit à dégager l'originalité des méthodes employées par Rakovski: son recours habile à l'opinion publique par les conférences de presse et les interviews, les relations personnelles qu'il savait nouer avec des hommes politiques influents, tout cela donne à son action un caractère tout à fait remarquable. Nombre de ses interlocuteurs y furent sensibles, même parmi les plus farouches adversaires du communisme; c'était le cas d'Anatole de Monzie, dont l'auteur a pu utiliser les papiers, sans toutefois être autorisé à les citer.

Enfin, dernier point essentiel: à travers l'action de Rakovski, c'est tout le problème des relations entre l'URSS et les autres pays, de 1921 à 1927, qui est abordé. Aussi cette biographie d'un révolutionnaire constitue-t-elle une contribution appréciable à l'histoire de l'Europe après Versailles.

Genève

Marc Vuilleumier

HANS-HEINRICH NOLTE, *Gruppeninteressen und Aussenpolitik. Die Sowjetunion in der Geschichte Internationaler Beziehungen*. Göttingen, Musterschmidt, 1979. 148 S.

Dem Autor geht es im wesentlichen darum zu zeigen, dass politische Entscheidungen auch in der UdSSR ähnlich wie in den parlamentarisch regierten Staaten des Westens aus der Konkurrenz von Gruppeninteressen zu erklären sind. Wie die Innenpolitik einer Gesellschaft ist auch die Aussenpolitik Gegenstand sozialer Auseinandersetzungen; mit den Mitteln der hier im Vordergrund stehenden Aussenpolitik werden also die Gegensätze machtausübender, national entscheidender Gruppen als internationale Gegensätze ausgetragen. Von einer historiographischen Position aus, die auf Theorie zielende Ansätze mit Empirie zu verbinden versucht, entwickelt Nolte zuerst eine Reihe von umfassenden Fragestellungen, mit welchen er anschliessend zwei Episoden der sowjetischen Aussenpolitik aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg erhellen möchte.

In einem ersten Kapitel stellt der Verfasser im Sinne eines «systematischen Schematismus» historisch bekannte Formen von Beziehungen zwischen Innen- und Aussenpolitik (Feudalismus, Kapitalismus und als Spezialfall das «halbkoloniale» resp.

«halbperiphere» Russland vor 1917) dar. Sein Interesse gilt hier dem Zusammenhang zwischen der Aussenpolitik und den Wirtschaftsinteressen, der Sozialstruktur resp. -verfassung, den Weltauffassungen und der politischen Verfassung. Anschließend bestimmt er im Sinne einer Konkretisierung der groben sozialen Schichtung (Arbeiter, Angestellte, Kolchosbauern) und in Anlehnung an die in den USA entwickelte Gruppentheorie die in der Sowjetunion politisch relevanten Gruppen bzw. deren Interessen. Er unterscheidet zwischen alten indirekten Gruppen wie Nationen (vor allem die tonangebenden Grossrussen!) und Religionsgemeinschaften und neuen, die er mit bestimmten Berufszugehörigkeiten gleichsetzt. Der Anteil dieser verschiedenen Gruppen am Willensbildungsprozess innerhalb der alles entscheidenden Staatspartei differiert in hohem Masse, wie die Zusammensetzung des ZK beweist. So machten auf dem 23. Parteitag im Jahre 1966 die Akademiker über 95% aus; besonders stark vertreten waren die Ingenieurwissenschaften. Aus der Detailstudie über die sowjetische Deutschlandpolitik zwischen 1951 und 1955 geht hervor, dass letztere weitgehend durch die Auseinandersetzungen zwischen einer militärisch-orientierten Machtgruppe, sekundiert von der rüstungsbezogenen Wirtschaft und einer auf die Konsumgüterindustrie und damit einen höheren Lebensstandard ausgerichteten Gruppe bestimmt war. Auch in der zweiten Einzeluntersuchung, die der sowjetischen Koexistenzpolitik in den Jahren 1970 bis 1972 gewidmet ist, steht die Haltung gegenüber der Bundesrepublik im Mittelpunkt, kann man doch die Rezeption der Entspannungspolitik durch die verschiedenen sowjetischen Zeitschriften, die der Autor ausgewertet hat, an den Veränderungen des Deutschlandbildes prüfen. Interessant ist in diesem Zusammenhang vor allem die Berichterstattung über die BRD – neben Frankreich und Grossbritannien – in der Armeezeitung «Roter Stern», wo der Verfasser aufgrund der quantifizierenden Methode zu aufschlussreichen, für die BRD – abgesehen vom Zeitpunkt der Ostverträge – nicht eben schmeichelhaften Ergebnissen kommt. In der Beurteilung der deutschen Politik haben berufsbezogene Differenzen zweifellos eine gewisse Rolle gespielt.

Im letzten Kapitel zieht Nolte eine Reihe von allgemeinen Schlüssen zum Verhältnis von Innen- und Aussenpolitik in der UdSSR, die er, ähnlich wie die Fragestellungen am Anfang, als blosse Entwürfe betrachtet. Die praktische Brauchbarkeit der Studie ist, so meint er, begrenzt, weil undeutlich bleibt, welche Rolle die Gruppenkonflikte in einem konkreten Entscheidungsprozess spielen. Dem Autor ist dafür der Nachweis gelungen, dass auch in der sowjetischen Aussenpolitik Gruppeninteressen mitspielen. Das Entscheidungsmonopol der KPdSU wird durch die Fachdiskussion inhaltlich strukturiert, aber keineswegs aufgehoben. Wünschenswert wäre es allerdings, so Nolte, wenn diese Pluralisierung der politischen Interessen die soziale Basis für einen politischen Pluralismus in der Verfassung bilden könnte. Eine monopolistische Verfassung behindert seiner Meinung nach eine humane Politik im Weltsystem, die nicht zuletzt der dritten und vierten Welt zugute käme.

Münsingen

Peter Stettler

La Pédagogie au XXe siècle. Sous la direction de GUY AVANZINI, Toulouse, Privat, 1975. 399 p.

Ouvrage collectif auquel ont travaillé treize auteurs, ce fort volume consacré à l'éducation, au cœur d'une situation générale pour le moins confuse, tente consciencieusement de faire le point. Y réussit-il pleinement? Relevons en tout cas, partant